

Nr. 2. Sollen wir Deutsch-Südwestafrika behalten? von einem alten Afrikaner.

M. 0.50 ord.
M. 0.35 no., M. 0.30 bar
frei 11/10

Die kurze Schrift dürfte allerdings unseren Kolonialpolitikern in der Wilhelmstrasse wenig Freude bereiten. Aber Medizin ist gewöhnlich bitter. Der Verfasser, ein alter Afrikaner, reißt hier nicht nur herunter — er baut auch auf. In kurzen, markigen Zügen entwickelt er ein Reformprogramm, das in der Hauptsache auch von anderen unabhängigen Kennern der Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika geteilt wird.

Nr. 3. Die gelbe Gefahr von Stefan von Kotze.

M. 0.80 ord.
M. 0.60 no., M. 0.50 bar
frei 11/10

Diese Broschüre bringt im Hinblick auf die Vorgänge in Ostasien hochinteressante Betrachtungen aus der Feder des bekannten Kolonialschriftstellers, welcher durch langjährige Berührung mit der mongolischen Rasse sich ein treffendes Urteil in dieser Frage hat bilden können.

Die bekannte drastische Schreibweise von Kotzes wird das Interesse für diese Arbeit erhöhen und der Absatz durch den sicher hervorgerufenen Widerspruch der Gegner ein ganz bedeutender sein.

Nr. 4. Deutschland und Frankreich

Ein Wort über die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung
und ihre Hindernisse

von Alfred H. Fried
Mitglied des internat. Friedensinstituts.

M. 1.— ord.
M. 0.75 no., M. 0.60 bar
frei 11/10

Der als Führer in der Friedensbewegung allgemein bekannte Verfasser beleuchtet die neuerdings akut gewordene Frage mit Klarheit und Schärfe. Er weist nach, dass eine deutsch-französische Verständigung für beide Länder von vitalem Interesse ist und bestreitet, dass es notwendig sei, vorher gewisse Bedingungen zu erfüllen. Der „status quo“ ist ihm die unerlässliche Grundlage dieser Allianz. — Eine Rückrevision der Weltgeschichte erscheint ihm als eine Verirrung. Nicht die Vergangenheit heisst es zu korrigieren, sondern die Zukunft! —

Nr. 5. Mars regiert die Stunde Rede an den Reichstag von Nebukadnezar.

M. 0.80 ord.
M. 0.60 no., M. 0.50 bar
frei 11/10

„Ewiger Krieg“ nicht „ewiger Friede“ ist das Los der Menschheit. Der Zwang zum Streben nach grösster Wehrhaftigkeit ist der stärkste Antrieb zum Kulturfortschritt. Auf dieser Grundlage behandelt der Verfasser die militär-politischen Probleme der Gegenwart und macht eine Reihe positiver Lösungsvorschläge. Die Schrift wird die Oeffentlichkeit zweifellos lebhaft beschäftigen.